

TOP 4

Abbau der Defizite bei naturschutzrechtlichen
Kompensationsmaßnahmen in der Bauleitplanung sowie bei
der Meldung an das Ökoflächenkataster; hier:
Sachstandsbericht; - Beschluss Nr. 4 des Umweltsenates
vom 21.07.2015

Monitoring ausgewählter Ausgleichsflächen



Monitoring ausgewählter Ausgleichsflächen



BayernAtlas

Bayerisches Staatsministerium
der Finanzen und für Heimat



© Bayerische Vermessungsverwaltung 2020, geoportal.bayern.de, EuroGeographics

Monitoring ausgewählter Ausgleichsflächen



Monitoring ausgewählter Ausgleichsflächen



BayernAtlas

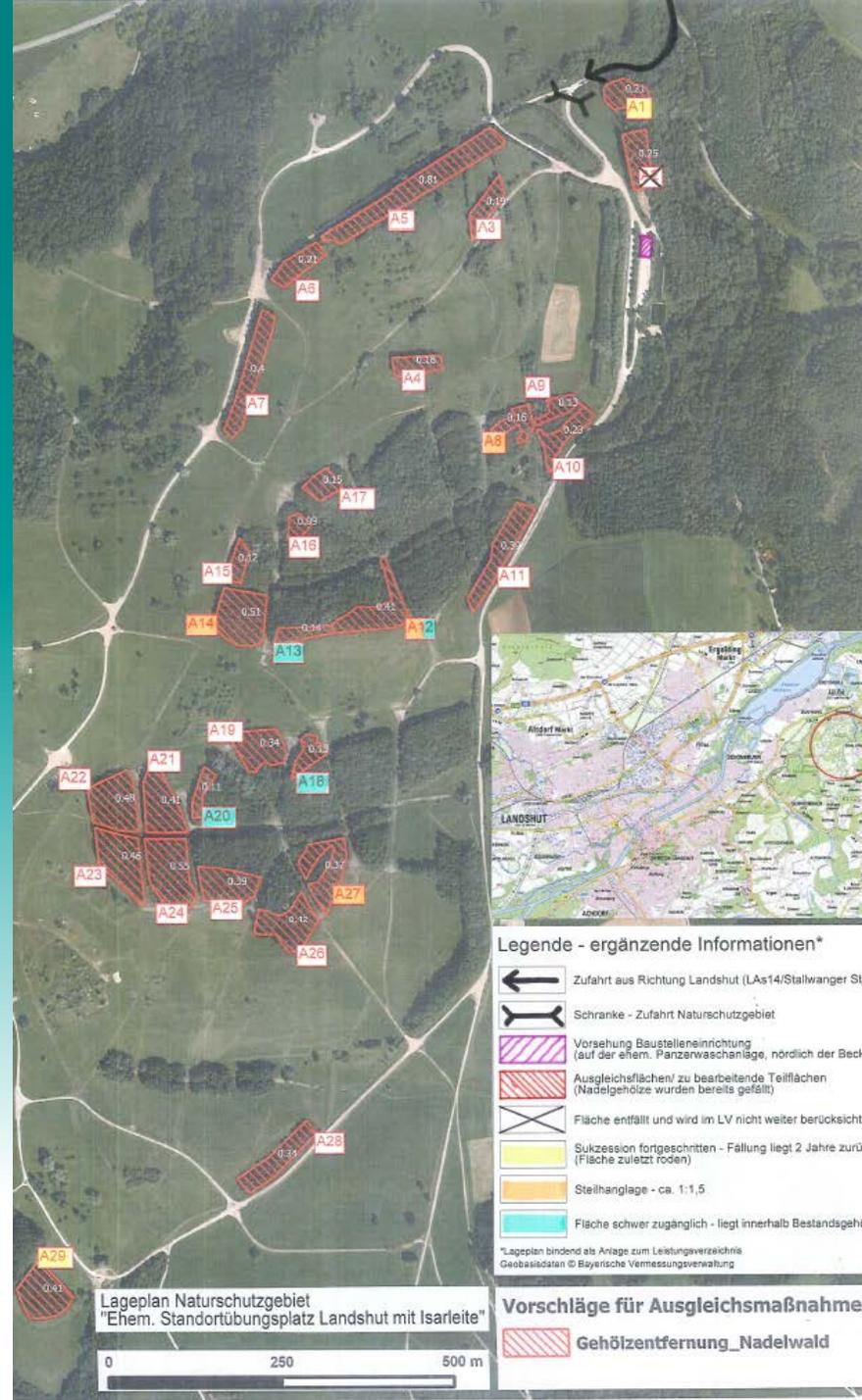
Bayerisches Staatsministerium
der Finanzen und für Heimat



© Bayerische Vermessungsverwaltung 2020, geoportal.bayern.de, EuroGeographics

Monitoring ausgewählter Ausgleichsflächen





- Legende - ergänzende Informationen***
- Zufahrt aus Richtung Landshut (LA14/Stallwanger Str.)
 - Schranke - Zufahrt Naturschutzgebiet
 - Vorsehung Baustelleneinrichtung (auf der ehem. Panzerwaschanlage, nördlich der Becken)
 - Ausgleichsflächen/ zu bearbeitende Teilflächen (Nadelgehölze wurden bereits gefällt)
 - Fläche entfällt und wird im LV nicht weiter berücksichtigt
 - Sukzession fortgeschritten - Fällung liegt 2 Jahre zurück (Fläche zuletzt roden)
 - Steilhanglage - ca. 1:1,5
 - Fläche schwer zugänglich - liegt innerhalb Bestandsgehölz
- *Lageplan bindend als Anlage zum Leistungsverzeichnis
Geobasisdaten © Bayerische Vermessungsverwaltung

Lageplan Naturschutzgebiet
"Ehem. Standortübungsplatz Landshut mit Isarleite"



- Vorschläge für Ausgleichsmaßnahmen**
- Gehölzentfernung_Nadelwald

Beschilderung der Ausgleichsflächen

Achtung, Natur!

An 30 Standorten machen nun Schilder auf städtische Ausgleichsflächen aufmerksam

Am Rande des Neubaugebiets in Auloh, in der Wolfgangssiedlung und hinter dem Landshut-Park: In den vergangenen Wochen sind an etlichen grünen Fleckerln in Landshut Informationsschilder aufgestellt worden. Sie klären darüber auf, was es mit diesen Flächen auf sich hat – und warum man sie von Anfang März bis Ende Juli nicht betreten darf. Die Schilder weisen auf die sogenannten Ausgleichsflächen hin: Diese müssen angelegt werden, wenn bei größeren Baumaßnahmen stark in die Natur und die Landschaft eingegriffen wird – dann muss die Natur an anderer Stelle quasi ausgeglichen werden.

In Landshut hat sich diesbezüglich einiges getan, seit vor drei Jahren eine halbe Stelle für das Ausgleichsflächenmanagement geschaffen wurde. Davor gab es bei der Aufwertung dieser Flächen einen größeren Rückstau: Viele waren zwar angelegt, aber nicht weiter ökologisch aufgewertet. Tina Schlossorsch hat diese Aufgabe übernommen, seitdem werden nach und nach beispielsweise Hecken, Magerrasen oder auch Wasserflächen angelegt.

Die jetzt aufgestellten Hinweisschilder gehen auf einen Antrag von Grünen-Stadträtin Hedwig Borgmann zurück. Viele Bürger wussten nicht genau, was Ausgleichsflächen seien, wie sie sagte. Die Schilder sollten sie aufklären, damit sie sich richtig verhalten könnten und nicht ungewollt Natur zerstören. Von einer „guten Sache, um die Bürger zu sensibilisieren“, sprach Bürgermeister Thomas Haslinger (CSU).

Artenreiche Wiese mit Schwalbenpfitzen

Der Maschinenring hat die Schilder in den vergangenen Wochen an 30 Standorten aufgestellt, die stärker frequentiert sind. Der Großteil der Bevölkerung habe beim Aufstellen positiv und interessiert reagiert, wie Waldemar Els sagt. Die Schilder weisen auf die Hintergründe der Ausgleichsflächen hin und informieren, dass sie von Anfang März bis Ende Juli nicht betreten werden dürfen. Immer wieder habe man Probleme damit, dass beispielsweise Hunde laufen gelassen wurden und Bodenbrüter beim Brüten störten, wie es hieß.

Eine der beschilderten Ausgleichsflächen ist am Rande des



In Auloh wurde diese artenreiche Wiese angelegt – als Ausgleich für das angrenzende Baugebiet. Hier wachsen nicht nur Margeriten, Klatschmohn, Klee und Salbei, die Wiese bietet auch Schwalbenpfitzen und Eiablageplätze für Reptilien sowie eine Heimat für Bienenvölker.

Foto: Tina Schlossorsch

RICHTIG VERHALTEN AN AUSGLEICHSFÄCHEN

Von 1. März bis 30. Juli dürfen die Ausgleichsflächen nicht betreten werden. Die ausgewiesenen Wege dürfen nicht verlassen, Hunde müssen angeleint werden; Damit sollen die Pflanzen- und Tierwelt geschützt werden.

Ernten erlaubt: In manchen Ausgleichsflächen gibt es Streuobst und Wildfrüchte. Diese dürfen geerntet werden, allerdings muss man dabei sorgsam umgehen.



Trotzten bei der Vorstellung der Infoschilder dem Schnürregen: (von links) Ausgleichsflächenmanagerin Tina Schlossorsch, Bürgermeister Thomas Haslinger, Antragstellerin Hedwig Borgmann und Waldemar Els vom Maschinenring

Neubaugebiets in Auloh. Hier dürfen unter anderem Margerite, Klatschmohn, Schafgarbe, Hornklee und Salbei wild vor sich hinwachsen. Wie Schlossorsch sagt, wurde für die artenreiche Wiese zehn Zentimeter Boden abgetragen, dann wurde regionales Saatgut aufgetragen; zum angrenzenden Feld wurde ein Wall angelegt und eine Hecke gepflanzt. Beim Mahen wird bewusst ein Drittel der Fläche ausgespart, damit Insekten sich dort zurückziehen können.

Außerdem gibt es auf dem Areal ein Schutzprojekt für Gebäudebrüter: Dafür wurden Kühlen mit Lehm angelegt, den beispielsweise Schwalben zum Nestbau brauchen. Hier wird mit dem nahen Kindergarten zusammengearbeitet: Die

Kinder kommen regelmäßig vorbei und kümmern sich darum, dass die Kühlen feucht sind. Zudem wurden mit Flussbausteinen Reptilienburgen gebaut und in Zusammenarbeit mit einem Imker auf der Fläche Bienen angesiedelt.

Naturschutz trifft auf Naherholung

Große Ausgleichsflächen wurden zuletzt im Naturschutzgebiet (für die Ochsenau) und an der Flutmulde im Bereich der neuen Realschule (für das neue Gewerbegebiet) geschaffen. Der „Oberknaller“ für die Naturschützer ist es laut Schlossorsch, dass sich im Naturschutzgebiet zum ersten Mal seit mehr als 15 Jahren die Heidelerche angesiedelt

haben, die zu den stark gefährdeten Vogelarten zählt. Und in der Flutmulde brütet bereits das zweite Jahr der geschützte Flussregenpfeifer. Dort hat man allerdings das Problem, dass die Flächen nicht nur für den Naturschutz, sondern auch für die Naherholung sehr attraktiv sind – gerade auch in den letzten Wochen, in denen coronabedingt noch mehr Bürger als sonst Abwechslung in der Natur suchen. Um diesem Problem zu begegnen, wurden große Schautafeln, Baumstämme mit Piktogrammen zur Besucherlenkung und Schilder mit Hinweisen auf die brütenden Flussregenpfeifer aufgestellt.

Im Herbst sollen ganz im Osten der Stadt weitere Ausgleichsflächen angelegt werden. (sig)

Anlage weiterer Ausgleichsflächen



Anlage weiterer Ausgleichsflächen



Anlage weiterer Ausgleichsflächen

Ausgleichsflächen in der Ochsenau

(red) Bereits im Spätsommer wurde ein intensiv genutzter Acker im Bereich der Ochsenau unmittelbar angrenzend an die LAs 14 auf einer Fläche von 4600 Quadratmetern als Ausgleichsfläche angelegt. Dazu wurde die oberste Bodenschicht abgeschoben, der Boden aufbereitet und mit gebietsheimischem Saatgut eingesät. Im kommenden Jahr wird dort eine blütenreiche Wiese entstehen. Aktuell wird der erste Schritt für eine weitere Ausgleichsfläche in der Ochsenau getan, die in dem Bebauungsplan „Ochsenau – West“ gefordert wird. Dazu wird ein Teil des bestehenden Wegenetzes in der Ochsenau zurückgebaut. Der betroffene Weg (inklusive Lagerfläche) zweigt vom Weg zum ehemaligen Schäferhundeverein ab.



Im kommenden Jahr werden seltene Pflanzenarten angesiedelt und Sträucher gepflanzt. Ergänzend werden bereits jetzt Reptilienhabitate aus Stein- und Sandschüttungen im unmittelbaren Einzugsbereich des Wegerückbaus angelegt.

Karte: Stadt

Nach Hochwasser neues Gelege

Flutmulde in der Münchnerau: Flussregenpfeifer-Pärchen brütet wieder

Seit einigen Wochen brütet in den neuen Ausgleichsbiotopen an der Flutmulde in der Münchnerau der geschützte Flussregenpfeifer. Die Stadtteilreporter haben nachgefragt, wie es dem Pärchen ergeht – und ob das Gelege das Hochwasser Ende Mai, bei dem auch in die Flutmulde Wasser gelaufen war, gut überstanden hat. Dazu gibt es eine schlechte und eine gute Nachricht. Die schlechte: Das Gelege des Flussregenpfeifers wurde durch das Hochwasser weggespült. Wie die Stadt mitteilt, kommen Hochwasser unregelmäßig, und es liege in der Natur der Sache, dass die Gelege dieser Vogelart immer wieder einmal weggespült würden. Aber, und jetzt kommt die gute Nachricht: Das Pärchen ist gerade dabei, neu zu brüten.

In diesem Zusammenhang ruft die Stadt dazu auf, sich an die Betretungsverbote in dem Gebiet zu halten: Um das Nest zu schützen, darf der Bereich rund um die Wasserflächen nicht betreten werden; Spaziergänger sind angehalten, auf den Wegen zu bleiben. Sehr viele hielten sich daran und versuchten vor Ort auch, über die Verbote aufzuklären, sagt Tina Schlossorsch, Ausgleichsflächenmanagerin vom Fachbereich Naturschutz – allerdings gebe es noch immer viele, die die Verbote ignorierten. Und auch einige wenige könnten leider dazu führen, dass sich die Vögel gestört fühlen. Deshalb werden künftig die Naturschutzwächter noch öfters vor Ort sein und auf die Verbote aufmerksam machen.

Dabei weist Schlossorsch auch darauf hin, dass die Ausgleichsflächen Auflagen aus dem Bebauungsplan für das neue Gewerbegebiet seien. Darin sei festgeschrieben,



In dem schraffierten Bereich gilt ein Betretungsverbot ...

Grafik: Stadt

dass bestimmte Tierarten – wie Schlingnatter, Zauneidechse und das Rebhuhn – zu schützen seien. Natürlich versteht sie, dass die neuen Biotope auch bei den Bürgern für die Naherholung hoch im Kurs stehen. Deshalb ist einer der drei Seen für die Naherholung freigegeben; während die mittleren Weiher dem Naturschutz vorbehalten sind, darf der Bereich um den östlichen, direkt an der Pfettrach gelegenen Weiher betreten werden; dort können sich beispielsweise auch Hunde abkühlen. Das wird vor Ort auch auf den Hinweisschildern deutlich gemacht. -sig-



...während der kleinere der drei Seen zur Pfettrach hin der Naherholung dient. Foto: sig

Schotter ist weg, Fläche wird bepflanzt

Auf Ausgleichsfläche ausgeweiteter Parkplatz wird zurückgebaut

(sig) Ein Parkplatz, der teilweise auf einer Ausgleichsfläche angelegt wurde, hat in der vergangenen Woche für Ärger bei Anwohnern des Messegeländes gesorgt (unsere Zeitung berichtete). „Das Problem ist zwischenzeitlich behoben“, sagte der Leiter des Bauaufsichtsamts, Stefan Jahn, am Freitag in der Frageviertelstunde des Bausenats.

Die Bayerische Milchindustrie (BMI) hat ein Grundstück an der Ecke Dr.-Georg-Heim-Allee/Karl-Valentin-Weg von der Stadt gepachtet, um dort einen Betriebsparkplatz für ihre Mitarbeiter anzulegen. Versehentlich seien die Bauarbeiten beim Anlegen dieses Parkplatzes übers Ziel und die Flurgrenze hinausgeschossen, wie Jahn sagte – es sei „mitnichten auf dem nördlich angrenzenden Grundstück“, also auf der Ausgleichsfläche, etwas genehmigt worden. Die BMI habe bereits reagiert und begonnen, den



Der Schotter auf der Ausgleichsfläche ist weg: Vergangene Woche wurde damit begonnen, das Problem zu beheben.

Foto: sig

Parkplatz zurückzubauen. Im Herbst solle die Ausgleichsfläche dann bepflanzt werden.

Grünen-Stadtrat Thomas Keyßner stellte diese Antwort nicht ganz zufrieden: „Das ist in mehrfacher Hinsicht ein echtes Ärgernis.“ Im Bebauungsplan sei dort eine Baumreihe ausgewiesen, die aber nicht existiere. Auch von einer Ausgleichsfläche sei bislang – bis auf eine Werbetafel – wenig zu sehen gewesen. Dass dies nun passieren solle, sei erfreulich, aber sehr spät.

Zweiter Kritikpunkt von Keyßner wie auch von Anwohnern ist die Zufahrt zu dem neuen Parkplatz, die den Radschnellweg kreuzt. Die Situation sei nicht ungefährlich, so Keyßner, da die Radmagistrale von der Altstadt in den Landshuter Osten rege genutzt werde. Auf Vorschlag von Oberbürgermeister Alexander Putz soll sich der Verkehrssenat mit der Verkehrsführung beschäftigen.

Ausblick

- Anlage weiterer Flächen in der Gemarkung Wolfsbach
- Flächenaufwertung im Bereich Landshut Park
- Meldung der Flächen an das LfU
- Akquise von Fördermitteln zur Aufwertung der Flächen

Beschlussvorschlag:

Vom Bericht der Referentin über die seit der Sitzung des Umweltsenates vom 27.02.2019 abgearbeiteten naturschutzrechtlichen Kompensationsmaßnahmen sowie der weiteren Aktivitäten im Zusammenhang mit den Ausgleichmaßnahmen wird Kenntnis genommen.